

**Trends.** Fahrverbote für Diesel? Die Zukunft der E-Mobilität? Das waren zwei wichtige Themen beim heurigen Symposium.

## Vom Druck als Triebfeder für Innovationen

**A**usgebucht: Das waren, wie üblich, die 1200 Plätze für das 39. Internationale Wiener Motorensymposium ganz schnell. Das Symposium unter der Leitung von Prof. Hans Peter Lenz und Prof. Bernhard Geringer (Österreichischer Verein für Kraftfahrzeugtechnik, ÖVK) ging am 26. und 27. April in der Hofburg über die Bühne. Hochrangige Experten aus aller Welt machen es zu einer der bedeutendsten Veranstaltungen dieser Art.

So sprach etwa Anders Nielsen, Chief Technical Officer Volkswagen Truck & Bus, über die „Zukunft des Transports“; Siegfried Wolf, Verwaltungsratsvorsitzender der Russian Machines LLC, referierte zu „Russland, ein schlafender Riese?“. Helmut List, Vorsitzender der Geschäftsführung der AVL List GmbH, erläuterte „Antriebssysteme im Wandel“ und Ola Källenius, Vorstandsmitglied bei der Daimler AG, machte sich Gedanken über „Die Zukunft bewegen“.

### Kreativität entscheidend

Thematische Schwerpunkte in diesem Jahr, nicht nur in Vorträgen, sondern auch in Diskussionen abseits: das teilweise Fahrverbot für Diesel-Pkw sowie die E-Mobilität. Klaus F. Gärditz, Ordinarius für Öffentliches Recht an der Universität Bonn, definierte das „Dieselverbot als Verfassungsproblem“. Seiner Ansicht nach scheitert ein genereller gesetzlicher Ausstieg aus der Diesel-



Prof. Hans Peter Lenz und Prof. Bernhard Geringer (beide ÖVK), die Leiter des Motorensymposiums.

[ÖVK]

technologie an der Erforderlichkeit dieser Maßnahme - solange es eine realistische Option gebe, „die Technologie so weiterzuentwickeln, dass substanzielle ökologische Mehrbelastungen gegenüber den Emissionen durch Benzinmotoren vermieden werden.“ Er sieht es im Eigeninteresse der Hersteller, „realistische und überzeugende Konzepte zu entwickeln, die in angemessener Zeit bestehende ökologische Probleme befriedigend lösen.“ Der Gesetzgeber wiederum wäre politisch gut be-

raten, von Radikallösungen Abstand zu nehmen. Welche Technologien sich letztlich als zukunftsfähig erweisen, hänge entscheidend von der Kreativität (ökologisch sensibler) Ingenieure ab. „Gerade legislativer Anpassungsdruck kann auch eine Triebfeder für Innovation und Modernisierung sein“, lautete Gärditz’ „Schlussplädoyer“.

Auch Prof. Hans Peter Lenz sprach sich gegen die angedachten Fahrverbote aus: „Alles, was am Dieselmotor jahrelang gepriesen wurde,

scheint vergessen.“ Dabei habe die Automobilindustrie intensiv an Weiterentwicklungen gearbeitet, es stünden nun Dieselmotoren zur Verfügung, die so wenig NOx emittierten wie Ottomotoren und weniger klimarelevante Gase.

Fritz Steinparzer, BMW Motoren GmbH, präsentierte beim Symposium ein Beispiel, die „Technik des neuen BMW Sechszylinder-Dieselmotors“ für den X4 M40d. Sein Fazit: Der Motor habe ein attraktives Leistungs- und Dynamikverhalten

bei niedrigem Kraftstoffverbrauch, damit geringe CO<sub>2</sub>-Emissionen sowie hohe Umweltverträglichkeit. Dies werde möglich durch „moderne Einspritztechnologie, leistungsfähige zweistufige Abgasturboaufladung, ein hocheffizientes Abgasreduktionssystem in Kombination mit akribisch durchgeführter Fahrzeugintegration“, erklärte Steinparzer.

### Sportlich, elektrisch

Ein zweites großes Thema war die E-Mobilität, die im Zusammenhang mit der Umweltthematik derzeit mit einigen Herausforderungen zu kämpfen hat. „Zum Beispiel, weil Strom, basierend auf dem europäischen Energiemix mehr CO<sub>2</sub>-Emissionen verursachen kann als ein moderner Verbrennungsmotor“, erklärte Prof. Lenz. Weitere Punkte seien die vergleichsweise hohen Kosten, geringe Reichweiten und unzureichende Infrastruktur.

Nichtsdestotrotz muss sich die Automobilindustrie in Zeiten wie diesen möglichst breit aufstellen, selbst die Sportwagenhersteller. Das zeigte zum Beispiel der Vortrag von Oliver Blume, Vorstandsvorsitzender der Porsche AG, zum Thema „Sportwagenantriebe der Zukunft“. 2019 kommt der erste, rein elektrisch betriebene Porsche, der Mission E, auf den Markt. „Jeder muss seinen eigenen Weg finden, wie er den Wandel gestaltet. Das Motto lautet: kapieren statt kopieren“, sagte Blume.